



## Marktkommentar – März 2023

Die Geopolitik und aktuelle Nachrichten zur Konjunktur bestimmten Anfang März die Kurse an den Finanzmärkten und der Jahrestag der russischen Invasion am 24. Februar rückte den Krieg wieder in den Fokus der Marktteilnehmer. Für Unruhe sorgten Berichte über mögliche Waffenlieferungen von China an Russland. Da eine solche Unterstützung der militärischen Aggression wirtschaftliche Sanktionen gegenüber China nach sich ziehen würde, zeigte sich eine gewisse Nervosität an den Aktienmärkten. Dies verdeutlichte einmal mehr, dass der russische Krieg in der Ukraine jederzeit wieder enormen Einfluss auf das wirtschaftliche Geschehen nehmen kann.

Marktbewegende Neuigkeiten gab es von der Inflationsseite. Die in den USA veröffentlichten Preisdaten für die Ausgaben der privaten Haushalte sendeten solch starke Inflationssignale, dass die Märkte angesichts des Risikos von weiteren starken Leitzinserhöhungen in den USA ziemlich verschreckt reagierten. In Deutschland bewirkte dagegen eine statistische Revision, dass die Teuerung hierzulande im vergangenen Jahr im Durchschnitt nicht mehr bei 7,9 %, sondern „nur“ noch bei 6,9 % lag. Was wie Schönrechnerei aussieht, ist tatsächlich eine Übung, die alle fünf Jahre stattfindet. Dann nämlich wird turnusmäßig der Warenkorb der privaten Haushalte aktualisiert, welcher der Preismessung zugrunde liegt. Da die Verbraucher auf Preisanstiege reagieren und – wenn möglich – zu günstigeren Gütern wechseln, ist das Ergebnis in der Regel eine Abwärtskorrektur der Inflationsraten der Vergangenheit.

Trotz rasant steigenden Zinsen und den Inflationssignalen aus den USA konnten sich die Aktienmärkte zuerst einmal behaupten. Mitte März sorgte die Pleite der Silicon Valley Bank und die Probleme der Credit Suisse für eine schärfere Korrektur. Dies setzte insbesondere den Technologiewerten in den USA und die Finanztitel stark zu. Die zweitgrößte Bank der Schweiz kämpft schon seit längerem mit einer zu geringen Profitabilität. Die Entscheidung, dass die Credit Suisse von dem Schweizer Marktführer UBS in Gänze übernommen wird, sollte die Risikowahrnehmung etwas dämpfen.

Mit 2,53% testeten die Renditen 10-jähriger Bundesanleihen zum Wochenschluss den Hochpunkt der Renditen vom Ende des letzten Jahres.

### Hinweis:

Die Inhalte sind nicht als Anlageempfehlungen zu verstehen, sondern dienen lediglich zur Information.